

Unverkäufliche Leseprobe



Otfried Höffe

Ethik

Eine Einführung

2026. Rund 128 S.

ISBN 978-3-406-81473-0

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.chbeck.de/36288725>

C.H.BECK  WISSEN

Warum braucht der Mensch Moral, warum Ethik? Was unterscheidet die Moral von anderen Verbindlichkeiten menschlichen Handelns? Welche Grundmodelle der Ethik entwickelte die Philosophie im Laufe der Geschichte? Welche Fragen und Kontroversen sind in der heutigen Debatte relevant? Nicht zuletzt: Wie reagiert die Ethik auf die Herausforderungen einer globalisierten Welt in den Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Umwelt? Wie setzt sie sich mit den Fortschritten in der Gentechnik und Humanmedizin auseinander?

Von einer Fundamentaethik über eine Anthropologie und eine Handlungstheorie bis zur Angewandten Ethik behandelt dieses Buch kurz, prägnant und allgemeinverständlich alle relevanten Themenfelder.

Otfried Höffe ist Professor em. für Philosophie an der Universität Tübingen, Leiter der dortigen Forschungsstelle Politische Philosophie sowie bis 2025 Professor für Praktische Philosophie an der Tsinghua-Universität in Peking. Er arbeitet vor allem zur Ethik und politischen Philosophie sowie zu Kant und Aristoteles.

Otfried Höffe

ETHIK

Eine Einführung

Verlag C.H.Beck

*Nach fast 45 Jahren:
immer noch für Evelyn*

1. Auflage. 2013
2., durchgesehene Auflage. 2018

3., durchgesehene Auflage. 2026

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG, München 2013

Wilhelmstraße 9, 80801 München, info@beck.de

Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.

Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen
dieses Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.

www.chbeck.de

Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),

Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 81473 0



verantwortungsbewusst produziert
www.chbeck.de/nachhaltig
produktsicherheit.beck.de

Inhalt

Vorwort	7
I. Was heißt philosophische Ethik?	9
1. Zum Begriff der Ethik	9
2. Anthropologische Grundlagen	11
3. Drei Stufen des Guten; das Böse	16
4. Praktische Philosophie	21
5. Interkulturelle Ethikdiskurse	24
II. Methoden	25
1. Deskriptive und präskriptive Ethik	25
2. Methodenvielfalt	26
3. Zwei metaethische Debatten	29
4. Drei Fehlschlüsse	31
4.1 Der Sein-Sollensfehler 31 – 4.2 Der moralistische Fehlschluss 32	
4.3 Der naturalistische Fehlschluss 33	
5. Grundriss-Wissen	36
III. Handlungstheorie und Ethik	38
1. Bewusst und freiwillig	38
2. Praktische Vernunft: Gründe und Motive	42
3. Praktischer Syllogismus	45
4. Streben oder Wollen	47
5. Zwei Exkurse	49
5.1 Anthropozentrik? 49 – 5.2 Determinismus? 50	
IV. Grundmodelle der Ethik	53
1. Prinzip Glück: Eudaimonie	54
1.1 Erste Begriffe 54 – 1.2 Eudaimonismus: Aristoteles 56	
1.3 Kritik am Eudaimonismus 59	
2. Kollektivwohl: Der Utilitarismus	60
2.1 Der Grundgedanke 60 – 2.2 Kritik am Utilitarismus 63	

3. Prinzip Freiheit: Autonomie	65
3.1 Kantische Ethiken 65 – 3.2 Handlungsfreiheit 66 – 3.3 Kategorischer Imperativ 67 – 3.4 Maximenethik 71	
4. Moralkritik	73
4.1 Ethischer Relativismus 74 – 4.2 Entlarvende Moralkritik 75	
4.3 Umwertung aller Werte: Friedrich Nietzsche 76 – 4.4 Ein verlorenes Paradigma? Niklas Luhmann 77 – 4.5 Rechtfertigende Moralkritik 79 – 4.6 Moralkritik zweiter Stufe 79	
5. Kontraktualismus und Diskursethik	80
5.1 Gesellschaftsvertrag: Kontraktualismus 80 – 5.2 Diskursethik 82	
V. Tugenden	83
1. Zum Begriff	83
2. Tugenden aus Selbstinteresse	86
2.1 Besonnenheit 86 – 2.2 Freigebigkeit 87 – 2.3 Gelassenheit 88 – 2.4 Heiterkeit 89 – 2.5 Aus Selbstinteresse selbstvergessen 89	
3. Tugend des Geschuldeten: Gerechtigkeit	90
3.1 Politische Gerechtigkeit 90 – 3.2 Soziale Gerechtigkeit 91 – 3.3 Personale Gerechtigkeit 92	
4. Verdienstliche Tugenden: Solidarität und Wohltätigkeit	94
5. Urteilkraft	98
5.1 Klugheit 98 – 5.2 Moralische Urteilkraft in autonomer Moral 99	
VI. Warum moralisch sein?	100
1. Eudaimonie: Lebenskunst	100
2. Gerechtigkeit: Geschuldet	104
3. Autonomie: Selbstachtung	104
VII. Angewandte Ethik	106
1. Drei Kompetenzen	106
2. Angewandte Ethik als Preis der Moderne	110
3. Ethikberatung	112
4. Ein aktuelles Beispiel	114
VIII. Ausblick: Über die Macht der Moral	116

Vorwort

Viele erwarten von der philosophischen Ethik oder auch Moralphilosophie nur eine Lehre von Pflichten, insbesondere von Verboten, und sehen darin eine unangenehme Einengung ihrer Lebensmöglichkeiten. Tatsächlich wirft die Ethik auch die Frage nach dem guten, weil glücklich gelungenen Leben auf und beantwortet sie mit einer philosophischen Lebenskunst. Zu ihr gehört freilich die Einsicht, dass ein wahrhaftes, gutes Leben auf Pflichten nicht ganz verzichten kann. Eine umfassende Ethik enthält daher beide: eine Lebenskunst und eine Theorie moralischer Pflichten.

Das heutige Interesse an der Ethik richtet sich vor allem auf Fragen der Wirtschaft, der Umwelt und der Medizin samt Technik. Derart angewandte Ethiken erfreuen sich eines bleibenden öffentlichen und Fragen der Lebenskunst eines steten persönlichen Interesses. Deren gründliches Verständnis bedarf aber vorab einer allgemeinen philosophischen Ethik; darauf legt diese Einführung ihren Schwerpunkt. Gegen Ende wirft sie noch einen Blick auf die Angewandte Ethik.

Wie fast alle Disziplinen abendländischer Philosophie beginnt auch die Ethik bei den Griechen, und in Auseinandersetzung mit ihnen erfolgt alle Weiterentwicklung. Dabei bilden sich so grundlegende Fragen und Begriffe, Methoden und Argumentationsmuster aus, dass noch heute jede Ethik davon zu profitieren vermag. Ein Blick in frühere Debatten kann jedenfalls sowohl das Problembewusstsein als auch das Themenspektrum erweitern.

Trotzdem braucht man sich nicht gegen Neuerungen zu versperren, insbesondere dann nicht, wenn sie dem guten Leben des Menschen dienen. Innerhalb der Philosophie gelten sogar ausschließlich jene Autoren als wirklich bedeutsam, denen tatsächlich eine ethische Neuerung gelingt, also eine Innovation in der

Theorie der Moral. Denn für Innovationen der Moral selbst ist die philosophische Ethik nur mitzuständig, nicht aber allein zuständig. Nun lehrt die Erfahrung, dass moraltheoretische Innovationen nicht im Tempo wissenschaftlicher oder technischer Innovationen, also in der Geschwindigkeit weniger Jahrzehnte oder sogar einzelner Jahre, erfolgen. Wahrhafte Ethikinnovationen bedürfen, was eine hektische Zeit kaum noch kennt: eines Atems von Jahrhunderten.

Blickt man auf den Gegenstand der Ethik, beispielsweise auf moralische Grundsätze und Grundeinstellungen, so ist ein erheblicher Teil davon der Menschheit seit langem bekannt, überdies zu einem erstaunlich großen Teil interkulturell und interepochal anerkannt. Dieser Umstand erleichtert der philosophischen Ethik ihre Aufgabe; trotz Entstehung im Abendland sucht sie eine mehr als okzidentale, nämlich eine globale, sogar universelle Gültigkeit.

Diese Einführung konzentriert sich auf Wesentliches. Sie beginnt mit der Frage, was Ethik heißt und welche Methoden für sie wichtig sind. Sie erörtert sodann das Verhältnis zur Handlungstheorie, skizziert klassische, zugleich bis heute entscheidende Ethikmodelle und stellt den Begriff der Tugend mit deren wichtigsten Beispielen vor. Auf die Auseinandersetzung mit der Frage, warum man überhaupt moralisch sein soll, folgen ein Blick in die Angewandte Ethik und ein Ausblick zur Macht der Moral.

Da ich mich mit diesen Themen seit langem befasse, kann ich hier auf zahlreiche frühere Überlegungen zurückgreifen. Wieder darf ich meinen ebenso kompetenten wie engagierten Mitarbeitern danken, dieses Mal insbesondere Dr. Dirk Brantl und Moritz Hildt, M. A., und für die Kunst, selbst schwer lesbare Manuskripte lesbar zu schreiben, Heike Schulz.

Istanbul und Tübingen im Frühjahr und Sommer 2012

I. Was heißt philosophische Ethik?

Unter «heißen» verstehen wir zweierlei, heute vor allem «bedeuten, meinen», früher aber auch «gebieten» (z. B. «Wer heißt mich kommen?»). Bei der Frage: «Was heißt philosophische Ethik?» geht es um beides, um den Begriff der philosophischen Ethik und um die Frage, warum man sich mit ihr befasst, warum die philosophische Ethik sogar notwendig ist. Ihrem Wesen nach nicht an die westliche Kultur gebunden, beruft sich dabei die Philosophie, was in Zeiten der Globalisierung willkommen ist, auf keine Autoritäten, sondern lediglich auf eine allgemeinmenschliche Vernunft und eine ebenso allgemeinmenschliche Erfahrung.

1. Zum Begriff der Ethik

Philosophische Grundbegriffe pflegen vieldeutig zu sein. Dafür ist aber nicht eine Unklarheit des Denkens oder eine Ungenauigkeit des Sprechens verantwortlich, sondern eine Mehrdeutigkeit und Vielschichtigkeit der Gegenstände. Im Fall der Ethik zeigt sich die Mehrdeutigkeit schon in der Etymologie. *ta êthika*, wie die Disziplin der abendländischen Moralphilosophie von ihrem Urheber, Aristoteles, genannt wird, bezeichnet die das *êthos* betreffenden Dinge. Dabei hat *êthos* drei Bedeutungen, die eine philosophische Ethik allesamt zu behandeln hat:

Die erste Bedeutung, Ethos 1, der gewohnte Ort des Lebens, versetzt den Menschen ins Kontinuum der Natur. Denn auch Tiere haben ein Ethos, das für die jeweilige Art oder Gattung eigentümlich ist. Gemäß ihrer biologischen Ausstattung wohnen Fische im Wasser, das Vieh dagegen entweder auf dem eher natürlichen Weideplatz oder in dem von Menschenhand geschaffenen, künstlichen Stall. Schon bei domestizierten Tieren ist also ihr Ethos, obwohl durch die Biologie vorgeprägt, durch sie unterbestimmt.

Beim Urheber der Domestikation ist die Situation entschieden komplizierter. Der Mensch kennt nicht bloß eine Fülle «geographischer» Möglichkeiten, da er sowohl auf der Erde als auch über und unter ihr, dabei noch in unterschiedlichster Weise wohnen kann. Er relativiert das geographische Ethos auch durch zwei neue Faktoren, durch kulturelle Prägungen und durch Individualität. So überlässt die Natur der Kultur und überlassen liberale Kulturen den Individuen großzügig eine erhebliche Macht. Genau sie drängt nun die Bewertungsfrage auf, die die Ethik auf den Plan ruft: Welche der Möglichkeiten sind gut, welche schlecht?

Wegen der zwei neuen Faktoren, der kulturellen Prägungen und des individuellen Lebens, zerfällt die Human-Ethik in zwei sich ergänzende, gelegentlich aber auch widerstreitende Bereiche, in ein soziales Ethos bzw. Ethos 2, griechisch *ethos* (mit kurzem e; lateinisch *mores*), und in ein personales Ethos bzw. Ethos 3, griechisch *êthos* (mit breitem e). Einerseits zählen beim Ethos 3 die Art und Weise, wie man sein Leben führt, die Lebensform (griechisch: *bios*) und die persönliche Einstellung und Sinnesart, der Charakter. Andererseits ist das persönliche Leben in das Ethos 2 eingebunden, in den Inbegriff von Institutionen wie Familie, Recht und Staat, aber auch den Inbegriff von Üblichkeiten, den Gewohnheiten und Sitten. Obwohl die Human-Ethik daher aus zwei Bereichen besteht, einer personalen Ethik von Lebensformen und Charakter und einer Sozialethik, einschließlich der Rechts- und Staatsethik, konzentriert sich diese Einführung auf die personale Ethik.

Zuvor eine Randbemerkung: Eine so kreative und zugleich anpassungsbereite Sprache wie das Deutsche bewahrt neben der eigenen Übersetzung von *êthê*: «Sitten», in Fremdwörtern sowohl den griechischen Ausdruck, Ethik, als auch dessen lateinische Übersetzung, Moral, auf. Das Ergebnis besteht in der verwirrenden Situation, dass drei Ausdrücke in etwa dasselbe bedeuten und dass von den verschiedenen Abgrenzungsversuchen keiner absolut zwingend ist. Im Anschluss an gewisse Sprachgewohnheiten empfiehlt sich aber, unter «Ethik» die wissenschaftliche Disziplin, die vor allem philosophische Theorie von Moral und Sitten,

zu verstehen, unter «Moral und Sitten» dagegen den Gegenstand dieser Disziplin. Dabei bezeichnet die positive Moral, der Inbegriff von Gewohnheiten und Sitten, den Gegenstand einer deskriptiven, die Wirklichkeit beschreibenden Ethik, die kritische Moral oder schlicht: Moral dagegen den Gegenstand einer vorschreibenden, präskriptiven und einer Verbindlichkeiten begründenden, normativen Ethik.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter:
www.chbeck.de